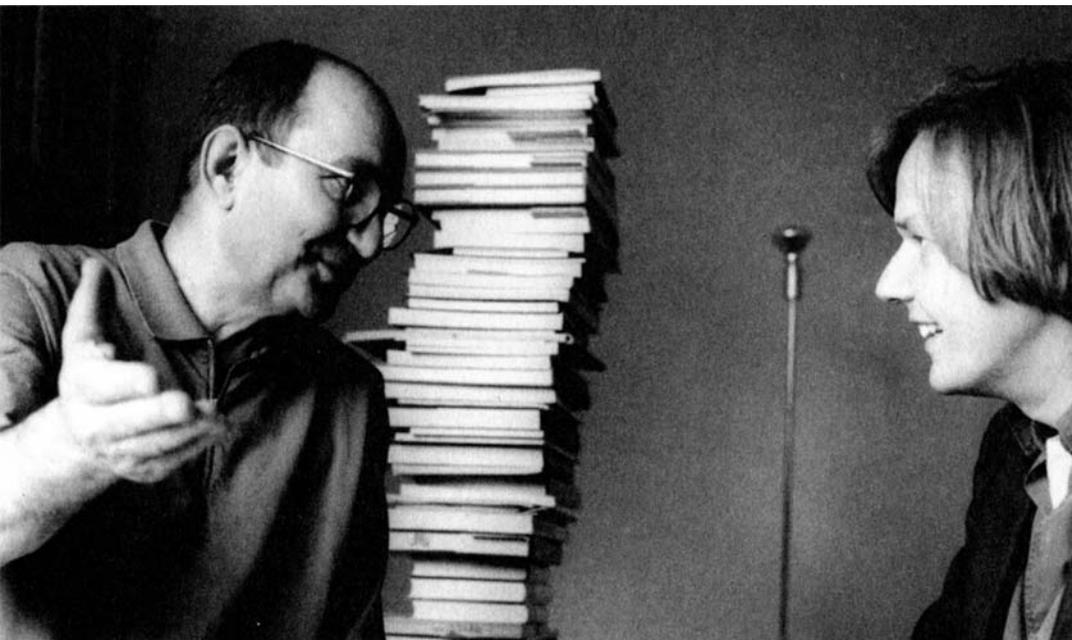


Bernd Meurer DWB, 11. Februar 1935 – 17. Dezember 2011

Das Jahr 2011 endet mit Verlusten. Am 11. Dezember starben gleich zwei Protagonisten des unvollendeten Projektes der Moderne, der die aufklärerischen Impulse der konstruktiven Kunst herausarbeitende Philosoph Hans Heinz Holz und der die demokratische Baukultur nach dem zweiten Weltkrieg bis in die unmittelbare Gegenwart – Stichwort Stuttgart 21 – engagiert diskutierende Architekt Max Bächer. Beide, der 1927 geborene Holz und Max Bächer, Jahrgang 1925 und zwischen 1966 und 1970 Vorsitzender des DWB Baden Württemberg, hatten den deutschen Faschismus als Jugendliche bewusst erlebt und erlitten, was sie dazu bewegte, kritische Reflexion als Widerstandshaltung und -handlung bei mehreren Generationen ihrer Studentinnen und Studenten zu befördern. Beiden ist nun der eine halbe Generation jüngere Architekt, Gestalter, Autor und Hochschullehrer Bernd Meurer gefolgt, einer der wohl einflussreichsten Denker am Objekt in der Nachfolge etwa Richard Buckminster Fullers oder Otl Aichers.



Bernd Meurer im Gespräch mit Fabian Wurm, Foto: Ursula Wenzel

Geboren wurde Bernd Meurer am 11. Februar 1935 in Leipzig. In Sachsen erfuhr er auch eine frühe, wesentliche Prägung, als er von Grimma aus 1945 den Widerschein des brennenden Dresden an aufeinanderfolgenden Nachthimmeln sah. Der farbige Himmel, hier war es weder Morgen- noch Abendrot, sondern Reflexion vieltausendfachen Todes und gewaltiger Zerstörung, ein Bild dafür, dass ästhetisch Beeindruckendes höchst unterschiedliche Inhalte transportieren kann. Dieser Eindruck hatte Folgen bei Meurer, für den formale Lösungen zukünftig stets Ergebnis von Inhalten waren, L'art pour l'art also ebenso abgelehnt werden musste wie Dekoration zur Verhübschung fragwürdiger Qualität – den Gestaltungsprozess also als eigenständigen Bereich in Abgrenzung zur Kunst einerseits und zum angewandten Bereich andererseits zu postulieren und zu praktizieren.



1907 – 100 Jahre – 2007

Deutscher Werkbund Hessen e.V.
WerkbundForum am Ernst-May-Platz
Inheidener Straße 2
60385 Frankfurt am Main

hessen@deutscher-werkbund.de
www.deutscher-werkbund.de

Von Ernst Neufert in Darmstadt wurde er ab 1952 zunächst in der Lehre als Bauzeichner schon früh auf die Bedeutung materialgerechter Verarbeitung – etwa bei der Verwendung der Klinker beim Bau des Ledigenwohnheimes an der Mathildenhöhe – hingewiesen, eine kurze Anstellung bei Neufert und ein Gaststudium an der TH Darmstadt bis 1956 folgten. Entscheidend wurden dann die Jahre an der HfG Ulm, wo Meurer in der Abteilung „Industrialisiertes Bauen“ das Diplom erwarb und anschließend als Assistent mit Lehrberechtigung wirkte. Hier lebte er das Experiment einer weltweiten Gestaltung, etwa, indem er seinen Tagesablauf an amerikanischer Ostküstenzeit orientierte, um mit dortigen Partnern zeitgleich zu arbeiten. Dem modularen Bauen galt sein besonderes Augenmerk, und bestätigt fühlte er sich in seinen Überlegungen, wenn diese – wie etwa bei seinem Tankstellenentwurf 1962 – 40 Jahre später in kaum veränderter Form als „Haus der Zukunft“ im Magazin der Süddeutschen Zeitung wiederkehrten, freilich unter neuem Architektennamen und ohne Hinweis auf das ulmer Vorbild.

Lehr- und Arbeitsverhältnisse im In- und Ausland schlossen sich an, bis Meurer 1973 eine Professur im Fachbereich Gestaltung an der damaligen Fachhochschule Darmstadt (heute Hochschule) übernahm., Dort lehrte er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2000. In dieser Zeit entstanden nicht nur seine wichtigsten Publikationen, allen voran die 1983 zusammen mit Hartmut Vinçon verfasste „Industrielle Ästhetik“, eine bis heute unübertroffene Analyse zur Wechselwirkung von gestalterischem und politischem Fortschritt, sondern auch wichtige Diplomarbeiten wie Wolfgang Hasenauers am Baukastenprinzip orientierter Straßenbahn. Ab 1990 realisierte Meurer schließlich zusammen mit Regine Halter das Konzept des die Werkbundgespräche und -akademie zusammenführenden „Laboratoriums der Zivilisation“. Hier wurde über die Zukunft des Gebrauchs ebenso diskutiert wie über die Darmstädter Weststadt, kam globales Denken mit regionalem Handeln zusammen, Zukunftsarbeit eben, in die Meurer selbstverständlich auch ehemalige Ulmer und gegenwärtige Darmstädter Kollegen miteinschloss. Einiges hiervon findet sich in den beiden von Meurer herausgegebenen Bänden „Die Zukunft des Raumes“ und „Die prozessuale Stadt.“

Im Jahr 2000 veranstaltete die FH Darmstadt anlässlich der Beendigung seiner Lehrtätigkeit und der des Kollegen Horst Brüning beiden zu Ehren ein Symposium zur „Kunst des Zweifelns“. Hier wurde eine der Voraussetzungen von Meurers Tätigkeit Tagungsgegenstand: Der Zweifel eben, also das Hinterfragen, das Innehalten, das Überprüfen, schließlich, um den Sozialphilosophen Peter Brückner zu paraphrasieren, das Denken im Abseits als sicheren Ort.

Im neuen Jahrtausend unterrichtete Meurer an lateinamerikanischen Universitäten, publizierte u. a. zu Ehren von Tomás Maldonado und über Ulm, fasste die Leistungen des Laboratoriums zusammen und pflegte die vielfältigen, seit Ulm sich stetig erweiternden Kontakte mit in- und ausländischen Wissenschaftlern. Die jüngere Designwissenschaft begann sich für ihn zu interessieren, es kam zu Interviews und Dokumentationen, und wie ungebrochen Meurers Interesse an der Geschichte und den Entwicklungen des Designs war, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass er noch am 20. November des Jahres an der feierlichen Eröffnung des HfG-Archives in den Bauten auf dem Ulmer Kuhberg teilnahm und mit vielen Ulmern und Freunden den (Wieder)-Einzug der Archivalien und Materialien feierte. Zu Hoffen ist, dass es eine Dokumentation und/oder eine Ausstellung geben wird, die Bernd Meurers Arbeit zusammenfassend vorstellen wird, denn es ist zu wünschen, dass dieses Werk, dass neben zahlreichen Projekten, viele architektonische Entwürfen etwa auch Einrichtungen und technische Geräte umfasst, über den Kreis der Freunde und Kenner hinaus einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden wird.

Jörg Stürzebecher/Ursula Wenzel DWB

Öffnungszeiten (bei laufenden Veranstaltungen): mittwochs bis freitags 16.00 – 19.00h

Sie erreichen das WerkbundForum mit
der Straßenbahnlinie 14 (H: Ernst-May-Platz), Straßenbahnlinie 12 (H: Wittelsbacher Allee)
der U-Bahn-Linie 7 (H: Eissporthalle)
oder über die A661, Abfahrt Frankfurt-Ost, Richtung Eissporthalle/Festplatz

*Der DWB Hessen unterstützt das Land
Hessen und die Stadt Kassel auf ihrem Weg
zur Anerkennung des Bergparks Wilhelms-
höhe mit seiner barocken Wassertechnik als
Weltkulturerbe der UNESCO.*